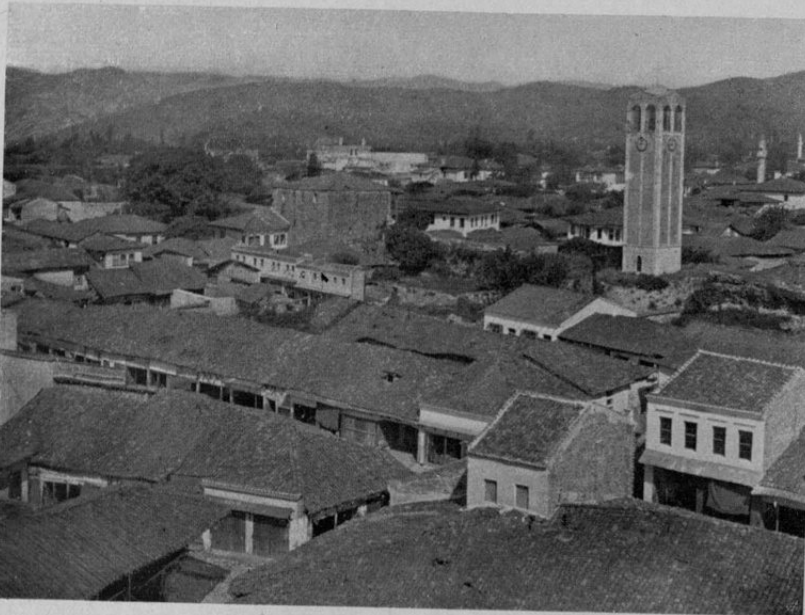


Škumbi streichenden Kušatales, folgten jedoch nicht diesem, sondern kletterten einen steilen Pfad am östlichen Hang steil hinan und dann jenseits in der vollen Mittagsglut der südlichen Sonne sanfter hinab in das Tal des Pustakaf, das langsam abfallend in das weite Becken von Elbassan leitete. Dem Bette der Zeranika folgend erreichten wir Elbassan im Laufe des frühen Nachmittags.

Das Kastell von Elbassan-Scampa.



59: Elbassan, links von der Mitte das Südtor.

Höfe und Gärten und manches Stück bleibt überhaupt unzugänglich. Auffällig war beim ersten Eindruck die Tatsache, daß der Hauptteil der modernen Stadt, der Bazar mit den ansehnlichsten Moscheen, außerhalb dieser Mauern gelegen ist. Schon Hahn hat diesen Befestigungen sein Interesse geschenkt, konnte aber, wie er sagt, an den Mauern nirgends Spuren zyklischer Substruktionen oder antiker Reste entdecken. Auch spreche weder ihr Plan noch ihre Lage in der Ebene für ihr Altertum. Doch könne der Abstand zwischen der neuen Stadt und dem Scampa der Tabula Peutingeriana — der jetzige Namen des Flusses Škumbi bewahrt wohl denselben Stamm<sup>55)</sup> — nicht groß gewesen sein. In der Tat wird Elbassan einstimmig Scampa<sup>57)</sup> gleichgesetzt, und es ist auch im

den regelmäßigen breiten Straßen die jüngere Gründung verrät, in allem die Merkmale einer altertümlichen Stadt. Die schmutzstarrenden Straßen sind eng und winkelig, die Moscheen merkwürdig armselig und verfallen. Nicht wenig tragen zu diesem Eindruck die mitten zwischen den Häusern der Stadt aufragenden, verfallenen Mauern und Türme eines alten Kastells (Abb. 59) bei. Ähnlich wie in Spalato lehnen sich die Häuser und Hütten an die mächtigen altersgrauen Mauern, die ihnen oft eine Wand ersetzen müssen. Wer ihrem Laufe folgen will, muß durch hundert unsaubere

<sup>55)</sup> A. Boué, Die europäische Türkei I S. 569; Hahn, Alb. Studien S. 79 f.; M. Kavcky, Österr. Monatschrift für den Orient. XXXXII 1916 S. 48 ff.; Heuzey-Daumet a. a. O. S. 347.

<sup>56)</sup> Leake, Travels in northern Greece III S. 280; Hahn a. a. O. S. 243 und 135 Anm. 65.

<sup>57)</sup> Über die Namensform wäre folgendes zu bemerken: Im It. Ant. 318 und 329 erscheint die Form Scampis als Ablativus pluralis gebraucht. Dieselbe Form dann in der Tabula Peutingeriana; im It. Hier. 608 in dialektischer Verlängerung als Hiscampis. Ptol. III 12, 23

(ed. Müller) hat die Form Scampis, wozu Wesseling ad Itin. 318 bemerkt, daß ein auch sonst zu bemerkender Irrtum des Ptolemaeus vorzuliegen scheine, der den Ablativ als Nominativ aufgefaßt habe. Der Nominativ Σκάμπα erscheint bei Hierokles S. 393 (Bonn) und dem ihn ausschreibenden Constant. Porphyrog. de them. II 9. Die Not. dign. p. 30 (ed. Seeck) nennt pseudocomitatenses Scampenses. Als Mitunterzeichner eines Briefes der Bischöfe von Neu-Epirus an Kaiser Leo (458 n. Chr.) erscheint auch ein Artemius episcopus Scampenus (dazu die Notiz Σκάμπα), Acta conciliorum et epistolae decretales ac con-